

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 20.

Freitag, den 7. März

1884.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

den 18. März 1884

das dem Wirthschaftsbesitzer **Heinrich Adolph Piegisch in Steinbach** bei Kesselsdorf zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 9 des Katasters und Fol. 3 des Grund- und Hypothekenbuches für Steinbach, Leutericher Anttheils, welches Grundstück am 30. Dezember 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

5700 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 31. Dezember 1883.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Der am 6. März zusammengerufene Reichstag wird ein ganz bedeutendes Arbeitsquantum zu bewältigen haben. Neben den großen Vorlagen über Unfallversicherung und Aktiengesellschaften stehen in erster Linie die Novelle zum Hilfskassengesetz und der Feingehalt der Gold und Silberwaaren. Die Denkschrift über die Ausführung des Flotten-Gründungsplanes ist dem Reichstage überwiesen, die Konvention mit der Schweiz und mit Luxemburg über den Grenzverkehr der Medizinalpersonen, sowie die Konvention mit Belgien über die Bestrafung der Forst-, Feld- und Jagdrevellen in den Grenzbezirken sind vom Bundestage schon erledigt. Den Ausschüssen liegen die Elbschiff-fahrtsakte mit Oesterreich, sowie die Literarkonvention mit Belgien vor. Wie die „Neue Preuß. Ztg.“ aus Bundesrathsstreifen hört, wird dem Reichstag der Antrag auf einfache Verlängerung des Sozialistengesetzes zugehen, und zwar auf einen Zeitraum von 3½ Jahren.

Wem ist es nicht schon aufgefallen, daß befreundete oder wohlwollende Ausländer die Bedeutung des neuen Deutschen Reiches viel besser und richtiger aufgefaßt haben, als es im Durchschnitt durch uns Deutsche selbst geschehen ist oder geschieht! Worin liegt der Grund dieser merkwürdigen und für uns nicht sehr schmeichelhaften Wahrnehmung? Offenbar in zwei Ursachen. Weil uns das neue deutsche Reich — die Opfer der beiden Kriege von 1866 und 1870—71 keineswegs gering angeschlagen — leichter zugefallen ist als gedacht. Bismarck, Roon und Moltke mit dem König Wilhelm an der Spitze haben das Werk durch Jahrzehnte lange aufopfernde Arbeit vorbereitet und seine Ausführung möglich gemacht. Die zweite Ursache sind die Enttäuschungen, die sich das Heer der Enthusiasten durch übertriebene Voraussetzungen und Hoffnungen, die sie auf das neue Reich gründeten und die nicht in Erfüllung gingen, zum Theil nicht in Erfüllung gehen konnten, bereitet hat. Auch in Bezug auf politische Gebilde kann man sagen: es fällt kein Reister, in diesem Falle nichts Fertiges, vom Himmel. Es muß eben alles erkämpft, erarbeitet sein. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Hinsichtlich des inneren Ausbaues des neuen Deutschen Reiches giebt es noch viel, sehr viel zu thun und an ein „die Hände in den Schooß legen“ ist überhaupt gar nicht zu denken. Leider aber wird bei uns viel kostbare Zeit mit sophistischem Parteigezänke und mit dem Streit um des Kaisers Barth vergeudet. Der nationale Gemeinfinn ist noch zu schwach und bevor dieser Mangel ausgeglichen ist, wird noch manche Enttäuschung, möglicher Weise auch manche böse Stunde an uns herantreten.

In Berlin erscheint jetzt eine Zeitschrift, „die Flamme“ betitelt, welche den Leuten beibringen will, daß das Verbrennen der Leichen dem Begraben derselben vorzuziehen sei. Dagegen hat ein Sachkundiger, Dr. med. R. Müller, in den Medicinischen Jahrbüchern ein wahrscheinlich endgültiges Verwerfungsurtheil ausgesprochen. Er sagt: „die Leichenverbrennung sei eine unnöthige, widernatürliche und eine in zweifacher Beziehung gemeingefährliche Maßregel. Unnöthig, weil der gegenwärtige Bestattungsmodus bei strenger Beobachtung der gegebenen Vorschriften der Gesundheit keinerlei Gefahren bietet. Widernatürlich, weil die Endprodukte bei der Verbrennung der Leichen der Hauptsache nach andere sind, als beim natürlichen Zerfall derselben. Gemeingefährlich, einmal weil mit dem Verlauf des Zerfallsprozesses eine Zerstörung des Pflanzenernährungsmaterials einhergeht, die im Laufe der Zeit, wenn die Leichenverbrennung allgemein würde, zu schwerer Beeinträchtigung der für die Existenz des Menschengeschlechts unentbehrlichen Pflanzenwelt führen müßte; gemeingefährlich zum Anderenmale, weil die schnelle und vollkommene Zerstörung der Leichen, wie sie durch das Feuer bewirkt wird, dem Verbrechen eine ermuthigende Sicherheit gewährt, insofern es bei erst nachträglich auftauchendem Verdachte in der Regel unmöglich sein wird, aus der Untersuchung der Aschenreste den Beweis für einen vorausgegangenen Mord beizubringen.“

Der Wiener Anarchist Kammerer gehörte zu der verwegenen feiner Sorte, er gehörte zu jenen Leuten, die der Gesellschaft Tod und Verderben geschworen haben und ihr mit Dynamit und Revolver zu Leibe gehen. Er war seit einiger Zeit verschwunden, aber vor einigen Tagen unter falschem Namen zurückgekehrt. Die Polizei kannte seine Wohnung, konnte ihn aber nicht verhaften, weil er in derselben eine

2 Kilo schwere Dynamitbombe zur Hand hatte, mit welcher er bei einem Ueberfall das ganze Haus in die Luft gesprengt hätte. Vier Polizisten warfen sich daher auf ihn, als er ein Kaffeehaus verließ. Er wehrte sich aber wie ein Rasender, warf zwei Gegner nieder, schoß und verwundete sie und wandte sich zur Flucht. Es gab eine furchtbare Heßjagd; wer ihn aufhalten wollte, bekam einen Schuß, bis ihn ein Säbelhieb niederstreckte. Mehrere Wachwänner und andere Personen sind schwer verwundet, es gelang nur mit Mühe, ihn der Lynchjustiz des Publikums zu entziehen. Kammerer ist sehr verdächtig, mehrfacher Mörder zu sein. — Bismarck gleichzeitig ist in Pesth der fanatische Anarchist Prager verhaftet worden, welcher die blutrothen Flugblätter der Partei schrieb.

In England hat's wieder verschiedene Dynamit-Explosionen gegeben, Kisten mit Sprengstoff sind aufgefunden worden u. s. w. Wenn diese Attentate uns hüben überm Canal auch nicht direkt berühren, so gemahnen sie uns doch wieder an die Thatsache, über die man sich noch immer gern hinwegdenkt, nämlich, daß es mit dem socialen Frieden in Europa schlecht bestellt ist und daß man einstreuen auf Besserung kaum rechnen darf. Glücklicherweise scheint der politische Friede in Europa durch die vollständige Isolirung Frankreichs — das größte Werk Bismarcks — einmal auf längere Zeit gesichert zu sein.

Ein Blaubeuch über die von 1871 bis 1882 bei der britischen Handelsflotte verloren gegangenen Menschenleben giebt die Gesamtziffer auf 38,722 an, wovon 3062 Passagiere waren und 35,660 der Schiffsmannschaft angehörten. Die unglücklichsten Jahre waren 1873 und 1874, in welchen 1167, beziehungsweise 572 Passagiere untergingen.

General Gordon scheint in Khartum die Geduld ausgegangen zu sein, friedlich auf die Bevölkerung des Sudan einzuwirken. Er erließ an das dortige Volk folgende Proklamation: „Seit meiner Ankunft ertheilte ich Euch gesunde Rathschläge. Alles wurde gethan, um die Ruhe zu sichern und dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Mein Rath wurde nicht befolgt. Ich war daher wider meinen Willen gezwungen, nach britischen Truppen zu senden, welche jetzt unterwegs sind und in wenigen Tagen ankommen werden.“ — Eine ausführliche Depesche des Generals Graham, aufgegeben in Suakin am 1. März, meldet bereits einen großen Sieg der Engländer: Da auf die durch einen Parlamentär an den Anführer der Rebellen gefandte Aufforderung keine Antwort eingegangen war, so rückte die englische Streitmacht, bestehend aus 3000 Mann Infanterie, 750 Mann Kavallerie, 7 Mitrailleusen und 8 Kanonen kleinen Kalibers heute Morgen vor und fand die Rebellen beim Brunnen El Teb mit Kruppischen Kanonen verschanzt. Wir machten eine Bewegung nach rechts, griffen den Feind von hinten an und nahmen die Verschanzung mit Sturm. Es wurden 4 Kruppische Kanonen, 3 andere Kanonen und eine Quantität Munition erbeutet. Die Schlacht dauerte 3 Stunden, da der Feind hartnäckigen, verzweifelten Widerstand leistete. Seine Streitmacht wird auf 10,000 Mann geschätzt. Seine Verluste sind sehr bedeutend; 900 Tode wurden in den Verschanzungen gefunden. Unser Verlust besteht in 28 Todten, 2 Vermissten und 142 Verwundeten.

Während der König von Norwegen und Schweden in Christiania weilte, ist sein Minister Selmer vom Reichsgericht zur Amtsentsetzung und schwerer Geldstrafe verurtheilt worden, und der übrigen zehn Staatsräthe wartet voraussichtlich ein ähnliches Urtheil. Sie werden verurtheilt aus Gründen, die Manchem kaum verständlich sind, nämlich weil sie dem Könige Rathschläge ertheilt haben, die, wie von der gemäßigten Presse behauptet wird, nützlich und nöthig waren und keineswegs ungeseglich. Die schlimmste Beschuldigung ist, daß sie dem Könige gerathen haben, nicht 30,000 Kronen zur Bildung einer Miliz zu bewilligen, als deren Zweck die Beschützung des Volkes angegeben und von der radikalen Partei deutlich genug bezeichnet war, als der Kern einer Revolutionsarmee. Ueber den bedauerlichen Streit zwischen Krone und Storthin in Norwegen werden in einem andern Theile der Presse manche Urtheile gefällt, die nach der Ansicht der „Köln. Ztg.“ von geringer Kenntniß der Verhältnisse zeugen. „Es handelt sich in der Hauptsache nicht darum, ob der König bloß ein aufstrebendes Beto hat, denn im Grundgesetz ist schon ausgesprochen, daß dem Könige bei der Gesetzgebung nur ein aufstrebendes Beto zustehe, welches bei der dritten Wiederholung des Beschlusses durch das Storthin erlischt. Der Streit ist nur darüber

ob der König auch in Bezug auf das Grundgesetz selbst in ähnlicher Weise beschränkt sei. Der König sagt mit Recht, das Grundgesetz sei ein Vertrag zwischen Volk und Herrscher und könne nur durch eine gemeinschaftliche Uebereinstimmung abgeändert werden, sonst könne ja das Störthing ihn durch dreimaligen Beschluß seiner Krone berauben. Im Jahre 1824 hat übrigens das Störthing selbst mit allen Stimmen gegen zwei anerkannt, daß in Verfassungsangelegenheiten der König ein unbedingtes Veto habe.“ — Das Urtheil gegen den Staatsminister Selmer ist übrigens auf Befehl des Königs dem Justizdepartement zur weiteren Behandlung der Angelegenheit übermittlelt worden.

Furchtbare elementare Ereignisse suchen die Vereinigten Staaten seit Jahren unausgesetzt heim. Die diesjährigen Ueberschwemmungen im Gebiet des Mississippi scheinen alles andere zu überbieten, was Menschen dort erlebt haben. Ganze Städte stehen in Gefahr, weggeschwemmt zu werden. Die letzten Wirbelstürme im Süden haben 600 Menschenleben vernichtet und einen Schaden von 33 Millionen Mark verursacht.

Waterländisches.

Wilsdruff, 6. März. Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Wilsdruff und Umgegend im Hotel Adler war sehr zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht. Galt es doch, die ersten Vorträge in dem jungen Vereine zu hören. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und interessantes und behalten wir uns deshalb vor, in nächster Nummer ausführlich darüber zu berichten. Nur wollen wir heute noch erwähnen, daß der Verein sehr schnell zu wachsen scheint, denn am Schlusse der gestrigen Berathung wurden allein 22 neue Mitglieder aufgenommen, welche sich kurz vorher angemeldet hatten.

— Zur Beachtung für alle Menschenfreunde! Die Taubstummen Friedrich Richter und Karl Döring haben die obrigkeitliche Erlaubniß zur Kolportage eines das Seelenleben des Menschen behandelnden Schriftchens erhalten und hoffen auch in unserer Umgegend willige Abnehmer und damit Förderer einer guten Sache zu finden, denn der Reinertrag aus dem Verkauf der nur 30 Pfg. kostenden Broschüren ist zum Besten des Unterstützungsfonds für ältere, von leiblicher Schwäche und Noth heimgesuchte Taubstumme bestimmt. Da der Zweck des Unternehmens also ein ganz löblicher ist und offenbar bei der Bemessung des Preises für das Schriftchen das Absehen nicht darauf gerichtet wurde, daß viel von Benigen, sondern wenig von Vielen gegeben werde, so wird hoffentlich auch mancher Minderbemittelte sich zum Ankauf des Büchleins bereit finden lassen.

— Dresden. Die Regierung hält an der Absicht fest, den Landtag am 20. März zu schließen. Die Deputationen arbeiten angestrengt, um ihr Pensum zu erledigen.

— Ueber einen grauenvollen Doppelmord in Walddorf geht den „Zitt. Nachr.“ folgende Meldung zu: Am Sonntag früh durchreite die Schreckenskunde unsern stillen Ort, daß in vergangener Nacht die beiden Kinder des Schneiders Seifert hier erschlagen und den Wirthsleuten, wo S. zur Miethe wohnt, alle Fenster eingeschlagen worden seien. So unglaublich das Jedermann ersah, so bestätigte sich diese Nachricht vollauf. Die Eheleute S., welche sich am Abende vorher in eine Gesellschaft begeben, hatten ihre beiden an den Nasern krank liegenden Kinder, einen Knaben von 9 Jahren und ein Mädchen von 3 Jahren, dem Bruder der Ehefrau S., dem 44jährigen in Eibau gebornen Karl Wilhelm, zur Beaufsichtigung überlassen. Derselbe ist seit der Ermordung der Kinder verschwunden und der That dringend verdächtig. Man weiß nicht, soll man ausgebrochenen Wahnsinn oder Bosheit als Motiv zu dieser That annehmen. Als die Eheleute S. nach Hause kamen, fanden sie Alles zugeschlössen, und nachdem sie den Schlüssel bei der Hausthüre gefunden und in die Stube gedrunnen waren, sahen sie die entsetzliche Zerstörung. Der Ofen war zertrümmert, die Bilder an den Wänden zerstört und ihre beiden Kinder fanden sie in einer Blutlache liegen. Die Wirthsleute hatten von alledem nichts vernommen, da sie zum Theil ausgegangen, zum Theil geschlafen hatten. Erst als der ruchlose Mörder mit dem Beile, womit er die Kinder erschlagen, die Fenster des Wirths einschlägt, springt der in der Stube schlafende Wirth, der Weber Wolf, aus dem Schlafe auf und eilt hinaus, kann aber, von Schreck gelähmt, nichts thun, als nur sagen: „Was geht denn da vor?“ Unbekümmert darum schlägt Jener ein Fenster nach dem andern ein, springt dann über den Zaun und verschwindet. Ueber die Verhaftung des Walddorfer Kindermörders Wilhelm berichtet der „S. P.“ aus Löbau: Ein Telegramm vom kgl. Amtsgericht Ebersbach setzte unsere Polizei am Sonntag Nachmittag sofort in volle Thätigkeit, um diesen Unmenschen abzufassen, was denn auch Montag früh gelang. Nachdem dieses Schenkel sich noch in Löbau und der Umgebung aufgehalten hatte, hat er heute bei Zeiten in Löbau seinen Kaffee eingenommen, wie von der Polizei erörtert, und waren die hiesigen Polizeiorgane unter Leitung des Wachtmeisters Gert so glücklich, den Doppelmörder zu fangen, was in einem Gasthof in der Nähe von Löbau geschah. Es ist derselbe an das königl. Amtsgericht Löbau abgeliefert worden und soll auch bereits ein Geständniß seiner grauenvollen That abgelegt haben.

— Roffen, 4. März. Ein Akt empörendster Rohheit und Bosheit ereignete sich dieser Tage auf dem Lindigtgute bei Roffen. Einer der daselbst bediensteten Pferdelmächte hatte einen Schimmel zur Wartung. Am sich Morgens der Mühe des Puhens des Thieres zu entheben, hing er das Pferd bei Beginn der Nacht hoch an die Raufe, damit sich das Thier nicht legen konnte. Um Mitternacht hört der Besitzer des Gutes einen eigenthümlichen, schnarrenden Ton im Pferdestalle. Als er sich dahin begiebt, findet er bei näherer Untersuchung den Schimmel erhängt an der Raufe hängen. Das Thier, von der Arbeit ermattet, ist wahrscheinlich eingeschlafen und dabei umgefallen. Hierbei konnte nur der Hintertheil des Körpers die Streue erreichen, während der vordere Theil in Folge Hochhängens des Kopfes in der Schwebe blieb, und so mußte der Tod durch Erwürgen eintreten. Der 21 Jahre alte, schon einmal wegen Thierquälerei bestrafte Knecht wurde sofort dem Gericht übergeben. Hoffentlich empfängt er hier für seine raffinierte neue Art von Thierquälerei den verdienten Lohn. Für solche rohe, gefühllose Patrone wäre wohl die Prügelstrafe das beste Mittel zur Besserung.

— Aus Leipzig schreibt das dortige „Tabl.“ vom 4. d.: Ein um das kirchliche Leben unserer Stadt hochverdienter Geistlicher Herr Geh. Kirchenrath und Pastor emer. Dr. Friedrich Ahlfeld, ist in der vergangenen Nacht durch den Tod aus dem irdischen Leben abgerufen worden.

— Zur Warnung sei mitgetheilt, daß ein Knecht in der Umgegend von Reichenbach, welcher sich eine Wunde in der Hand mit

Petroleum eingerieben hatte, nach wenigen Stunden infolge von Blutvergiftung verstorben ist.

— In voriger Woche erschienen bei einem notorisch geisteskranken Manne in Gräna bei Chemnitz zwei bekannte Frauen aus der Nähe von Chemnitz in dessen Wohnung, um denselben den bösen Geist auszutreiben. Jene Frauen gehören nachweislich den Spiritisten an. Als sie eine kurze Zeit gemeinschaftlich für den Kranken gebetet hatten, horchte die eine an dessen Brust, ob wohl der böse Geist verschwunden sei. Da sprang plötzlich der Kranke auf, schlug die Frau ins Gesicht, und zwar so unglücklich, daß dieselbe ihre mißlungene Geisteraustreibung mit dem Verluste eines Zahnes büßen mußte. Beide Frauen suchten hierauf das Weite; der bedauernswerthe Geistesranke befindet sich aber noch in derselben Lage wie zuvor.

— Nicht geringes Aufsehen erregte es im November vorigen Jahres in Waldheim und Umgegend, als der Direktor des dasigen Vorschuhvereins, eingetragene Genossenschaft, der Cigarrenfabrikant Franz Uhlmann in Waldheim, unter dem Verdachte, zum Nachtheile des Vereins der Unterschlagung nach Höhe von über 15,000 Mark sich schuldig gemacht zu haben, verhaftet wurde, welcher Verhaftung auch bald diejenige seines zu jener Zeit in Dresden wohnhaften früheren Kompagnons, des dermaligen Agenten Ernst Louis Breuer, folgte, mit welchem Uhlmann unter der Firma „Uhlmann & Breuer“ vom Oktober 1877 ab bis zum 15. August 1883 ein Cigarrenfabrikationsgeschäft in Waldheim betrieben hatte. Die eingeleitete Voruntersuchung führte zur Verweisung der beiden Genannten vor die Geschworenen wegen Verdachts des betrügerischen Bankrottes zc., gegen welche Anklage sie sich am Freitag vor dem Schwurgericht in Chemnitz zu verantworten hatten. Gemäß dem nach längerer Berathung abgegebenen Wahrsprüche der Geschworenen wurden beide Angeklagte unter bezw. Annahme mildernder Umstände verurtheilt, und zwar Uhlmann unter Freisprechung vom betrügerischen Bankrott und der Gläubigerbegünstigung wegen einfachen Bankrotts, Untreue und gewinnfächtiger Privaturlundenfälschung zu 4 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust, Breuer dagegen wegen betrügerischen Bankrotts und Gläubigerbegünstigung zu 10 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. Auf die erkannten Strafen wurden den Verurtheilten, und zwar Uhlmann 4 Monate und Breuer 3 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

— Eine neue Illustration für die Frechheit „armer Reisender“ wird aus Thierbach gemeldet. Dort trat am Dienstag ein solcher Bursche in die Wohnung eines Dekonomen und verlangte von der anwesenden Tochter sehr energisch Brod und Schinken. Die hinter dem Ofen sitzende Mutter sagte ihm darauf, daß ihre Tochter nicht allein sei, daß sie jedem Handwerksburschen etwas gegeben hätten, infolge seiner Frechheit solle er aber nichts erhalten. Der Strolch zog sich darauf zurück; bei seinem Fortgang schlich er sich in die Scheune und zündete dieselbe an. Das Mädchen verfolgte ihn dahin, ward aber von ihm gefaßt und so vor die Tennenwand geworfen, daß sie sich nicht erheben konnte und infolge der erhaltenen Verletzungen der Arzt geholt werden mußte. Leider war es dem Strolch geglückt, zu entkommen, trotz sofortiger Verfolgung. Der Brand wurde im Entstehen gelöscht.

Bermischtes.

* In der Papierfabrik zu Großlöben in Württemberg wurde kürzlich ein unheimlicher Fund gemacht: zwei in ein Kittelchen eingewickelte Aermchen eines 1- bis 2jährigen Kindes. Da die Lumpen, unter denen sich das Kittelchen befand, aus Kassef bezogen waren, so wurde dem dortigen Staatsanwalt Anzeige gemacht.

* Aus Jülichau wird ein fünffacher Giftmord gemeldet, dessen Motive noch nicht aufgeklärt sind. Die bekannte böhmische Sängergesellschaft Preißig, bestehend aus 2 Herren und 3 Damen, fand man am Sonntag Mittag, nachdem man die Thüre gewaltsam geöffnet, vergiftet in den Betten liegend. 2 Herren und eine Dame waren bereits todt, während die beiden anderen Mitglieder an den Folgen des Giftes — auf dem Tische fand man Kaffee vor, der nach ärztlicher Aussage Arsenik enthielt — schwer darnieder liegen. Nahrungsvorrichtungen sahen kaum das Motiv der That sein, denn sämtliche Personen waren zusammen noch im Besitze von über 100 Mark und zahlreicher Goldsachen; es gewinnt vielmehr den Anschein, als läge die Ursache in ausgebrochenen Zwistigkeiten, denn im Zimmer ist bis gegen 3 Uhr Morgens lautes Lärmen und Toben gehört worden.

* Ein Hai vor der Elbmündung. Vor einigen Tagen hatte der Seefischer Wehr aus Finkenwärder, einem an der Elbe gelegenen großen Seefischerdorf, das Glück, vor der Elbmündung bei dem zweiten Feuerschiff einen stattlichen Haifisch von 10 Fuß Länge und 400 Pfund Schwere in Hamen zu fangen, der vermuthlich einem großen Deringenschwamm gefolgt war. Das Thier wurde von einem Hamburger Naturalienhändler angekauft.

* Vor dem Polizeigericht in Paris stand ein Herr, angeklagt, eine anständige Dame mit dem Stock braun und blau geschlagen zu haben. Die Sache war räthselhaft; denn der Angeklagte war ein äußerst respektabler und honetter Mann. Waren Sie vielleicht betrunken? fragte der Richter. — Nein! — Oder in Zorn? — Nein! — Vielleicht haben Sie sich in der Person geirrt? — Keineswegs. — Warum haben Sie denn aber Ihren Stock an der Dame zerschlagen? Warum? Das will ich Ihnen sagen. Die Dame ist die Frau meines besten Freundes, sie ist sehr anständig, hat aber den Teufel im Leibe, sie ist eine Kantippe, die ihm das Leben zur Hölle macht. Er ist zu gut und zu schwach, um sich selbst zu helfen. Neulich kommt er zu mir mit Thränen im Auge und seinen Spazierstock in der Hand: „Thu' Du's! bat er und übergab mir den Stock; ich brings nicht fertig; wenn er auch zerbricht, setze er hinzu und ging fort. Ich that's, aber nur als Bevollmächtigter. So wars. Die Richter lächelten und verurtheilten ihn zu vier Wochen Gefängniß und 50 Frs. Schadenersatz. Gegen den Schadenersatz protestirte er; „denn“, sagte er, „Schaden hab ich nicht angerichtet, im Gegentheil, sie ist kurirt.“

* Eine Höllefahrt. Ein Graf beging das Biiegenfest seiner Tochter auf seinem Gute. Der Schulmeister war mit seiner Schulfugend unten am Zimmer aufgestellt, mit der Weisung, daß er, sowie er die Gläser klingen hörte, mit seiner Jugend ausrufen soll: „Und unsern gnädigen Herrn auch, und unsern gnädigen Frau auch, und unsern gnädigen Herrn Gerichtsverwalter auch!“ — Die Tafel war zu Ende und der Bediente kam mit den Champagnergläsern, stolperte, die Gläser fielen zu Boden und der Graf donnerte ihn an: „Hol ihn der Teufel!“ Der Schulmeister, welcher die Gläser klingen hörte, rief nun mit seiner Schulfugend aus voller Kehle: „Und unsern gnädigen Herrn auch, und unsere gnädige Frau auch, und unsern Herrn Gerichts-

verwalter auch!" — „Eine Höllnfahrt in pleno," sagte der Graf und lachte.

* Auch ein Beruf. Vorübergehender (zu einem schwer Betrunknen, der seiner ganzen Länge noch in einer Straßengasse liegt): „Pui, schämen Sie sich nicht? — so ein gesunder kräftiger Mensch — in solchem Zustande — und obendrein am frühen Morgen!" Betrunkener (ruhig und groß): „Zeh'n — S — Sie — jef fälltigst Ihre W — Wege, und stören S — Sie mir nich! Ich l — liege hier in — meinem Beruf!" Der Herr: „Beruf, ist das auch ein Beruf, den öffentlichen Abscheu zu erregen?!" Betrunkener: „Dhue ich das?! Na seh'n Sie wohl, d — dann stümmt! Ich b — bin seit gestern bei den hiesigen n — neuen Zweigverein gegen den M — Mißbrauch j — jeistiger Zetränke an — angestellt —". Der Herr: „Als was denn?" Betrunkener: „Na, eben als ab — abschreckendes B — Beispiel!"

Stadtgemeinderathssitzung vom 28. Februar 1884.

- 1., wurde die Rechnung des Herrn Röhremeister Teller auf das 4. Quartal 1883 passirlich gemacht;
- 2., soll die 1883er Jahresrechnung des Herrn Amtszimmermeister Parßsch zunächst bei den Herren Mitgliedern der Baudeputation circuliren und alsdann wieder vorgelegt werden;
- 3., soll die auf den 1. März 1884 anberaumte Generalversammlung des Bezirks-Armen- und Arbeitshauses zu Hilbersdorf nicht besucht werden;

- 4., wurde die Reklamation der Herren Rudolf und Wilhelm Gebrüder Krippenstapel gegen ihre Einschätzung zu den diesjährigen städtischen Anlagen als begründet befunden;
- 5., genehmigte man den Inhalt des Protokolles über die letzte Armenauschussung;
- 6., übertrug man die Verwendung der disponiblen Zinsen von dem von Herrn Gerichtsamtman a. D. Leonhardi in Dresden gestifteten Legat zur Ausstattung würdiger und bedürftiger Konfirmanden Herrn Stadtrath Junke;
- 7., wurden Einwendungen gegen eine Bauanzeige des Herrn Tischlermeister Hermann Vogel nicht erhoben;
- 8., nahm man Kenntniß von einer Verfügung der Königl. Bezirkschulinspektion zu Meissen, den vom Kgl. Kultusministerium abgelehnten Eintritt der sämtlichen Stadtgemeinderathsmitglieder in den Schulvorstand betreffend, und behält sich Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt Sommer in dieser Angelegenheit Stellung von weiteren Anträgen vor.

Wilsdruff, am 29. Februar 1884.
Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Am Sonntag Rem. Vorm. predigt Herr P. Dr. Wahl.

Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe am Bahnhof Deutschenbora

den 12. und 13. März 1884 veranstaltet durch den Landwirthschaftlichen Verein Cula.
Eröffnung den 12. März früh 9 Uhr. Schluß den 13. März Nachm. 5 Uhr.
Eintrittsgeld 30 Pfennige.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

das Ausstellungs-Comité.

30 bis 40 Centner Sommer-Samen-Weizen

im Ganzen oder Einzelnen ist abzugeben Röhrsdorf Nr. 35.

Hoggenschütten und Maschinenstroh
ist zu verkaufen in
Unkersdorf Nr. 6.

2 Stück Läufer, schöne starke Racegem.
Th. Haschke im Posthof zu Wilsdruff.

Mehrere 100 Centner Kartoffeln und Munkelrüben,

sowie eine Partie Schüttstroh, Sprau und Dünger sind zu verkaufen in Wilsdruff im Hause Nr. 11. am Markt.

Kirschbaum-Stämme,

120 St., schön und gesund, von 20—36 Ctmr. Durchmesser, sowie 40 St. etwas schwächere, mit den Wurzeln gerottete, zu Säulen u. passend, liegen zum Verkauf beim Gutsbes. Donath in Schmiedewalde b. Burkhardswalde. Auch sind daselbst circa 150 Ctr. Weizenstroh (Breit-Drusch) abzugeben. D. D.

Holz-Auktion.

Nächsten Donnerstag den 13. d. M. von früh 9 Uhr an sollen auf Oberwarthaer Flur (im sog. Himmelreich) unterhalb des Hühndorf-Oberwarthaer Fußsteiges ca. 40 roth- und weißbuche Holzenmeter und dergleichen Abraumhaufen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Th. Lütznier.

Aus der herrschaftlichen Gärtnerei Tanneberg sind
Aepfel-, Birn- und Kirschbäume,
von 50 Pf. an à Stück, abzugeben. M. Conrad.

Gute mehrlreiche Speisekartoffeln,
im Ctr. 1,90 M., 5 Liter 20 Pf.,

Hühner- u. Taubenmais,
Gersten- u. Maisschroth

empfiehlt
Beyer im goldnen Löwen.

Agentur

der Sächs. Vieh-Versicherungsbank in Dresden
Wilsdruff. Eduard Sander.

Eine weiße Pferddecke ist in der Stadt verloren worden
Gegen 3 Mark Belohnung abzugeben bei Heinrich Lucius.

1 tüchtigen Schlosser als Vorarbeiter sucht
bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung
Egon Ulbricht,
Schlosserei u. Maschinenbau Tanneberg.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

D. F. Beyerlein, Meissen,

erlaubt sich hiermit sein großes Lager von

Seidenstoffen
(schwarz & farbig)

in den verschiedensten Qualitäten und zu bekannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das Wunderbuch,

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend Geheimnisse früherer Zeiten,
sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch versendet für 5 M.
R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singercylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher zu Ostern die Schule verläßt, kann als Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei
Wilhelm Hausmann, Schmiedemstr. in Sachsdorf.

Seit 1875
22 Centralgeschäfte
in Deutschland
(wovon 9 in Berlin, 2 in Breslau.)
Seit 1876
über 600 Filialen
in Deutschland.
(Nur werden aus ganz Europa.)

OSWALD NIER
Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die
gesundheitsschädliche
Weinfabrikation.
[No. 42.]
AUX CAVES DE FRANCE

Berlin
Breslau
(2 Geschäfte)
Cassel
Danzig
Dresden
Frankfurt a/O.

Halle a/S.
Hannover
Königsb. i/P.
Leipzig
Potsdam
Rostock
Stettin

Filliale der
Oswald Nier'schen Weine
von 90 Pf. pro Liter an
(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)
in:
Wilsdruff bei Eduard Wehner
am Markt zur Post.

Bu Konfirmanden-Geschenken

passend empfiehlt:
Taschenuhren, Ketten, Medaillons,
Brochen, Ohrringe, Kreuze etc. etc.
in Gold, Silber und Gold-Double
zu möglichst billigen Preisen

Erich Schuitz,
Uhrmacher.

Für Konfirmanden

Gesangbücher,

in Sammet und feinsten Ledereinbänden hält in größter Auswahl zu
billigsten Preisen vorräthig die **Buchbinderei** von

Gustav Peschel,
Zellaerstr. vis-à-vis zum Adler.

Zur Frühjahrsaison

empfehle meine große Auswahl von

Neuheiten in Filzhüten

(bestes Altenburger Fabrilat)

Cylinder- & Knabenhüten,

Professor Jägers Lusthut

(weich, 75 Gramm),

Konfirmanden-Hüte

von 2 M. 50 Pf. an.

Ferner bringe ich mein großes Lager von

Mützen

in modernen Façons und Stoffen in empfehlende Erinnerung.
Solide Waare. Billige Preise.

Wilsdruff

am Markt.

Rudolf Springsklee,

Kürschner.

Schwarze Cachemirs

zu Konfirmandenkleidern in vorzüglich bewährten Qualitäten,

Karrirte Kleiderstoffe

in Halb- und Reintwolle, Unterröcke in Filz, Stoff u. Flanell,

Glacéhandschuh

und dergleichen mehr empfiehlt in reicher Auswahl und zu soliden
Preisen

Anna Beeger

in Wilsdruff.

Steyrische und schles. Rothklee- sowie sächsische Grünklee-saat,

hochfeine Qualität und seidfrei,

Gelb-Klee, französische Luzerne,

Grasfamen und Grasmischung,

Oberndorfer und Eckendorfer Kunkel-Saat und

Garten-Gemüse-Sämereien

empfehl

Bruno Gerlach.

Für Konfirmanden

empfehle ich mein Lager

fertiger Anzüge,

sowie neueste Stoffe zur Anfertigung derselben.

Neuheiten für Frühjahrs-Garderobe

sind wieder in großer Auswahl angekommen und bitten bei Bedarf um
gütige Berücksichtigung

Moritz Welde.

Feinsten

Valparaiso-Honig

empfehl

Th. Ritthausen.

Harmonika-, Instrumenten- und Saiten-Handlung

von **Carl Heine, Wilsdruff.**

Billigste Preise. Reelle Bedienung. Reparaturen billigst.

Einige tafelförmige Pianos für Anfänger
billigst zu verkaufen bei Carl Heine.

Kartoffelquetschen,

neueste patentirte,

emall. Closeteinsätze

mit und ohne Obertheil

empfehlen billigst

F. Thomas & Sohn.

Einige Fubren Pferdedünger

sind zu verkaufen

im Posthof zu Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von K. S. Berger in Wilsdruff.

Friedhofsstraße No. 208 hier befindet sich

Müller's Schleiferei.

Morgen Sonnabend wird ein Schwein verpundet,
Fleisch und Wurst à Pfd. 60 Pf., bei **Niedrich,** Schulgasse.

Sonnabend von 1 Uhr an wird ein Schwein verpundet,
à Pfd. Fleisch und Wurst 60 Pf. bei **August Adam.**

Liedertafel.

Wegen Dringlichkeit der Uebungen werden die sämmtlichen aktiven
Mitglieder um allseitiges Erscheinen an den regelmäßigen Uebungs-
abenden gebeten. **Der Liedermeister.**

Restauration zur guten Quelle.

Heute Freitag

Karpfenschmaus,

wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken, sowie mit selbst-
gebackenen Pfannkuchen bestens aufwarten werde.

Dazu ladet hiermit ganz ergebenst ein

W. Hamann.

Hôtel weisser Adler.

Dienstag den 11. März

grosses

Extra-Konzert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektor **J. Spüring**

unter gütiger Mitwirkung des Königl. Kapellmeisters

Trompetine- und Philomele-Virtuosen Herrn

Friedrich Wagner aus Dresden.

Anfang präzis 7 1/2 Uhr. Feingewähltes Programm. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. sind vorher im Hôtel zum Adler zu haben.

Nach dem Konzert Ball.

Dazu laden freundlichst ein

O. Gietzelt.

J. Spüring.

Bertholds Gasthof zu Kesselsdorf.

Sonntag den 9. März:

Grosses Extra-Konzert,

gegeben vom Stadtmusikdirektor **J. Spüring** unter gütiger Mitwirk-
ung der Konzertsängerin Fräulein

Jessie Winkler aus Dresden.

Anfang präzis 7 Uhr. Fein gewähltes Programm. Entree 50 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Dazu laden freundlichst ein

Carl Berthold.

J. Spüring.

Gasthof 3. Erbgericht i. Röhrsdorf.

Sonntag den 9. März

Bratwurstschmaus

mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Schüler.

Gasthof Breitenbach.

Montag den 10. März

3. Abonnement-Konzert,

ausgeführt vom **Freiberger Stadtmusikchor**

unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor **Schneider.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Bernhard Anders.

Gasthof zu Sora.

Nächsten Donnerstag den 13. März

Bratwurstschmaus,

wozu hierdurch freundlichst einladet

Louis Thiele.

Herzlichen Dank

sagen wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns
an unserem **Hochzeitstage** durch den schönen Blumenschmuck ihre
Liebe und Freundschaft zu erkennen gaben, sowie auch dem geehrten
Gesangverein für die erhebenden Kirchengesänge, wodurch uns dieser
Tag in der Erinnerung unvergesslich bleiben wird.

Blankenstein, den 4. März 1884.

Oskar und Liddy Zschalig
nebst Eltern.

Heute Nachmittag entschlief sanft an den Folgen ihrer
Entbindung unsere gute liebe Tochter **Elli verehel. Laake**
geb. **Leutner** in Wurzen.

Solches zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stilles
Belleid an

Wilsdruff, den 6. März 1884.

Apotheker Leutner u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode
unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sagt den tief-
innigsten Dank

Dresden.

die tiefgebeugte Familie **Rademann.**

Hierzu ein zweites Blatt.